

Handfester Rundschau am 20.03.09

Nürnberger Justiz im Visier

Justizministerin Beate Merk zum Handeln gezwungen

NÜRNBERG
Von Klaus Tscharnke

Sie sollen dem Recht zum Durchbruch verhelfen, doch jetzt sind Richter, Staatsanwälte und Justiz-Mitarbeiter am Nürnberger Oberlandesgericht selbst in den Verdacht geraten, es mit Recht und Ordnung nicht so genau zu nehmen. Die lange Liste immer neuer Vorwürfe über Ungereimtheiten und Verstöße im Nürnberger Justizpalast hat inzwischen die bayerische Landtagsopposition auf den Plan gerufen. Die SPD fordert umfassende Aufklärung über den Nürnberger Justizskandal.

Nun sieht sich auch die bayerische Justizministerin Beate Merk (CSU) zum Handeln gezwungen: Spätestens in der nächsten Woche, eventuell schon an diesem Freitag, sollen in ihrem Auftrag zwei Staatsanwälte aus Traunstein und München die Dienstabläufe der Franken prüfen. Die Ministerin selbst spricht von einem „Kompetenzteam“ – unabhängig genug, um ohne Rücksichten auf Kollegen die Machenschaften durchleuchten zu können. „Wer Fehler gemacht hat, wird zur Rechenschaft gezogen“, erklärt Stefan Lenzenhuber, Sprecher der Justizministerin. Eine Prognose, wie lange sich die beiden Prüfer im Nürnberger Justizgebäude aufhalten werden, will er allerdings nicht abgeben. Merk selbst spricht von „schonungsloser Aufklärung“.

Pikante Details

Seit Wochen schon gelangen immer neue Vorwürfe aus dem neoklassizistischen Zweckbau in Nürnberg West an die Öffentlichkeit. Dabei scheint immer derselbe Informant den „Nürnberger Nachrichten“ und der „Süddeutschen Zeitung“ gezielt pikante

Details zuzuspielen und damit für immer neue Negativ-Schlagzeilen über Nürnberg's Justiz zu sorgen.

Schließlich blieb dem Präsidenten des Oberlandesgerichts, Stefan Franke, nur der Gang an die Öffentlichkeit. Er räumte ein, dass zehn bis 15 Justizmitarbeiter ihre Privatautos regelmäßig in der Autowerkstatt des Hauses kostenlos warten und reparieren ließen. Auch der Präsident selbst hatte sein Privatauto bereits in der Werkstatt stehen – allerdings ohne sein Zutun. Vielmehr hatte sein Chauffeur den Wagen eigenmächtig zur Wartung in die Werkstatt gebracht.

Geschenke

Außerdem dürften angebliche Ungereimtheiten in der Asservatenkammer, wo Beschlagnahmtes aus Ermittlungen und Prozessen verwahrt wird, den Unwillen der Justizministerin erregt haben. 2007 war ein alkoholisierter Mitarbeiter entlassen worden. Er hatte 7000 Euro aus der Asservatenkammer gestohlen. Schließlich ist die Justiz derzeit noch mit dem Vorwurf konfrontiert, Staatsanwälte hätten Gegenstände aus der Asservatenkammer als Geschenke für Gefälligkeiten erhalten.

Auch die letzte Nachricht aus dem Nürnberger Justizpalast dürfte im Ministerium wie eine Bombe eingeschlagen haben: Ein Strafrichter hatte sich zu viel Zeit für die Terminierung seiner Prozesse genommen. In der Folge mussten fünf mutmaßlich schwer kriminelle Betrüger aus der Untersuchungshaft entlassen werden. Der Richter musste inzwischen in eine Zivilkammer wechseln, das Präsidium des Landgerichts sah es offensichtlich nicht als gewährleistet an, dass der Jurist zukünftig Strafsachen beschleunigt behandeln kann.